

Pränumerations-Preise:

8 fl. Laibach:

Ganzjährig ... 8 fl. 40 kr.

Halbjährig ... 4 „ 20 „

Vierteljährig ... 2 „ 10 „

Monatlich ... — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig ... 12 fl.

Halbjährig ... 6 „

Vierteljährig ... 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Salzberggasse Nr. 112.

Expedition & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Red. Langberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung 1/2 Rabatt.
Anzeigen bis 3 Zeilen 10 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung beträcht-
licher Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 25.

Montag, 1. Februar 1875.

Morgen: Maria Lichtmess.
Mittwoch: Blasius S.

8. Jahrgang.

Die nächste Nummer erscheint des
Maria Lichtmess-Festes wegen am Mittwoch.

Die Pontebabahn vor dem Abgeordneten- haus.

(Schluß.)

Man muß daher zu einer leidenschaftlosen
und objectiven Würdigung des Ausschussesantrages
zurückkehren. Da ist zunächst zu bemerken:

Die Linien Ponteba und Predil schließen sich
nicht aus, weil die beiden Linien ganz verschiedene
Zwecke verfolgen. Die Linie Ponteba verfolgt die
Verbindung mit Oberitalien, die Linie Predil die
Verbindung mit dem Meere. Die Gegner geben zu,
daß wenn die Predilbahn gebaut würde, dann auch
die Pontebabahn gebaut werden müsse. Allerdings
gab es eine Zeit, wo sie sich ausgeschlossen hätten,
nämlich die Zeit, wo man noch nicht die Concession
bis an die Grenze verliehen und noch nicht mit dem
Bau begonnen hatte. Das, was die Gegner leitet,
ist eigentlich die Furcht, es würde die Predilbahn
nicht mehr gebaut werden und es werde die Frage
zugunsten der Lader Bahn entschieden werden, so-
bald einmal die Strecke nach Ponteba gebaut ist.
An sich ist die Pontebabahn nicht nachtheilig für
Triest; denn durch den Bau der Pontebabahn wird
Triest um acht Meilen näher gerückt an Tarvis,
als es gegenwärtig der Fall ist, und wenn Triest

den österreichischen Provinzen näher kommt, so kann
das eben kein Nachtheil für Triest sein. Ich glaube
daher mit gutem Gewissen sagen zu können, man
möge die Frage, ob Predil, ob Lader, nicht hier ent-
scheiden, sondern einfach auf die unbefangene Wür-
digung der objectiven und unumstößlichen Gründe
eingehen, welche der Ausschuß für seinen Antrag
angeführt hat.

Der erste Grund, fährt Redner fort, welchen
der Ausschuß für seinen Antrag anführt, ist der,
daß man zu dem, was der Ausschuß beantragt,
durch einen gültigen völkerrechtlichen Vertrag ver-
pflichtet ist. Es mag das manchem nebensächlich er-
scheinen; allein die Erfüllung des Rechtes ist im
Leben eigentlich die Hauptsache, und am Rechte rit-
teln, heißt an der Existenz des Staates und der
Völker rütteln.

Was den zweiten Gesichtspunkt betrifft, nämlich
daß die Sache in Oesterreichs Interesse liege, so
bemerke ich, daß ich den Staat von seinen Theilen
nicht gesondert denken kann und daß das, was das
Interesse eines größeren Kreises Oesterreichs fordert,
auch in Oesterreichs Interesse gelegen sei.

Es wird nicht behauptet werden können, wenn
man die Frage der Herstellung der Pontebabahn
isolirt behandelt, daß sie gegen das Interesse von
Görz oder Triest sei, denn wenn die Predilbahn ge-
baut würde, so hat niemand etwas einzuwenden
gegen die Pontebabahn; die Pontebabahn an sich
also schädigt nicht. Wenn behauptet wurde, daß sich

eine Petition der Stadt Villach zugunsten der
Predilbahn ausspreche, so liegt dagegen ein Tele-
gramm von dem Bürgermeister dieser Stadt vor,
wonach sich die Stadt entschieden für den Bau der
Pontebabahn erklärte.

Auch für Krain seien die geographischen Ver-
hältnisse hinsichtlich dieses Bahnbaues dieselben wie
die für Kärnten. Steiermark habe sich fort und fort
für die Herstellung der Pontebabahn durch seine
Vertretungskörper ausgesprochen, und zwar aus dem
begreiflichen Grunde, weil die Eisenindustrie von
Steiermark gerade das größte Bedürfnis zum Export
über die Pontebabahn habe, insbesondere vom Stand-
punkte des Kohlenexportes; Steiermark sei zum
größten Theile auf den Kohlenexport nach dem Aus-
lande, und zwar zumeist nach Italien, angewiesen,
und da sei der Weg über Triest offenbar zu weit.

Wenn ein Herr Redner darauf hingewiesen
habe, daß auch Richard Löwenherz den Weg über
den Predil genommen habe, und wenn der Herr
Redner damit beweisen wollte, daß schon damals
der Verkehr diesen Weg genommen habe, so sei
lesteres kaum anzunehmen; denn man müsse be-
denken, daß Richard Löwenherz auf der Flucht war
und deswegen jene Wege suchte, die am wenigsten
betreten wurden (Heiterkeit), wie derselbe denn auch,
sobald er wieder in befahrene Gegenden kam, sofort
erkannt und gefangen genommen wurde. (Heiterkeit.)
Hinsichtlich der finanziellen Belastung des Staates
bemerkt Redner, daß das finanzielle Hauptgebrechen

Fenilleton.

Von der Zahl der Frauen.

Wie viel Menschen weiblichen Geschlechtes in
einem bestimmten Augenblicke den Erdball be-
wohnen — wer weiß es? Wer vermag es, genau
dies anzugeben, annäherungsweise zu berechnen? Das
Eine ist sicher: die Zahl der Frauen ist in den
meisten Ländern größer als die Zahl der Männer.
Diese Thatsache in Verbindung mit der physischen
und auch intellectuellen Unterordnung des Weibes
bestimmt die Stellung der Frauen, und vollkom-
mene moralische Gleichstellung der beiden Geschlechter
wäre ungenügend, hier eine wesentliche Veränderung
zu erwirken.

Fast in der ganzen Welt werden mehr Knaben
geboren als Mädchen und fast überall übertrifft
die Sterblichkeit der ersteren jene der letzteren, so
daß stets mehr Frauenzimmer angetroffen werden,
als Männer.

Dies ist schon sehr lange bekannt und von den
Statistikern der neuen Zeit durch zahllose Tabellen,
Berechnungen, Zählungen und Beweise erhärtet
worden. Nur was den Orient betrifft, waren die
Gelehrten von jeher der Meinung, daß dort gleich

von vorneherein mehr Mädchen zur Welt kommen;
aber auch für den Orient ist von Johann Peter
Süßmilch und anderen nachgewiesen worden, daß
da gleichfalls mehr Knaben geboren werden, als
Mädchen. Somit waltet nahezu auf allen Stellen
unseres Planeten dieselbe Norm in betreff des Ge-
burtsverhältnisses der beiden Geschlechter.

Es sind die Statistiker zu der Erkenntnis ge-
kommen, daß auf dem Lande die männlichen Ge-
burten noch mehr als in den Städten die weiblichen
überwiegen. In betreff dieses Punktes bemerkt J.
Wappäus mancherlei, was eher wie ein Wider-
spruch klingt, denn als eine Erklärung; und die
Bemerkungen anderer haben mit denen von Wap-
päus die größte Aehnlichkeit. Selten wir ehrlich und
sagen wir offen es heraus: die eigentliche Ursache
des Knabenüberschusses bei der Geburt und beson-
ders auf dem Lande ist bis zur Stunde noch un-
bekannt.

Eine Thatsache jedoch, die in bezug auf das
gesellschaftliche Leben sehr schwer wiegt, ist, daß bis
zum zwanzigsten Lebensjahre die Zahl der männ-
lichen und vom zwanzigsten Lebensjahre ab die
Zahl der Personen weiblichen Geschlechtes überwiegt.

Wappäus hat für verschiedene Länder Europa's
eigene Tabellen berechnet. Betrachtet man dieselben,
so findet man, daß zwischen dem zwanzigsten und

dreißigsten Lebensjahre, also gerade zu der Zeit, wo
die meisten Ehen geschlossen werden, die Zahl der
Frauen um einen verhältnismäßig ganz bedeutenden
Bruchtheil größer ist. Dieser Umstand verursacht,
daß viele Mädchen unverheiratet bleiben und daß
heiratsfähige Männer bei den Frauenzimmern stets
gejachtete Ware sind.

Das Ledigbleiben so vieler Mädchen ist Del
auf die Lampe der kleinen Leidenschaften und nährt
somit die Flamme des kleinen gesellschaftlichen
Krieges, der ohne Blutvergießen sich vollzieht und
dessen Einzelheiten zu einem sehr guten Theile von
alten Jungfern in spe, welche noch nicht das Do-
cument des Verzichtes unterschrieben, in Scene ge-
setzt oder doch veranlaßt werden. Denken wir uns
alle diese der Liebe bedürftigen Wesen rechtzeitig
und glücklich unter die Haube gebracht; wie anders
müßte dann das Bild der Gemeinschaft sich offen-
baren?

Vom fünfzigsten Lebensjahre an überwiegt die
Zahl der Frauen sehr beträchtlich. Wären beide
Geschlechter bis in das hohe Alter in gleicher Menge
vorhanden, so betündeten die familiären Verhältnisse
der Menschen eine andere Physiognomie als gegen-
wärtig, und es wären vielleicht auch Drangsal und
Elend in vielen Häusern nicht anzutreffen. So wie
das Oberhaupt der Familie für immer die Augen

der Rudolfsbahn darin liege, daß Personen und Frachten nur auf einer kurzen Strecke befördert werden, weshalb die Einnahme eine geringere sei. Es werde hierbei eine wesentliche Kräftigung der Bahn eintreten, wenn dieselbe überhaupt werde verlängert werden, ganz abgesehen davon, daß auch der Verkehr infolge des Ausbaues sich um ein Bedeutendes heben würde. Von einer irgendwie sich ergebenden Verminderung der Garantie hinsichtlich der Rudolfsbahn könne nur die Rede sein, wenn ein Anschluß derselben an das Ausland ermöglicht würde. Oesterreich, fährt Redner fort, führe sowohl an Gewicht wie an Werth eine bedeutend größere Menge nach Italien, als Italien nach Oesterreich, und es sei daher leicht ersichtlich, auf welcher Seite das bessere Geschäft beim Ausbau der Rudolfsbahn gemacht werde.

Man habe im Laufe der Debatte besonders betont, mit diesem Bahnbaue zu warten, bis die Regierung ihr Eisenbahnprogramm vorgelegt habe. Da sei es nun wohl selbstverständlich, daß die Regierung in ihr Programm auch diese Strecke aufnehmen müßte, wenn sie überhaupt ein Programm über noch etwa zu bauende Eisenbahnen vorlegen könnte, was aber zu bezweifeln sei; denn alle Strecken, die noch jemals in Oesterreich gebaut werden sollen, schon jetzt in Aussicht zu nehmen, das sei ganz unmöglich. Die Strecke Tarvis-Pontafel müßte aber jedenfalls gebaut werden, weil eine völkerrechtliche Verpflichtung dazu vorliege.

Redner polemisiert weiter gegen die Ausführungen des Abg. Baron Kellersperg und bemerkt diesfalls: Der Abgeordnete hat angeführt, daß der Anschlußpunkt italienischerseits noch nicht einmal festgesetzt sei. Nun, das wäre auch unmöglich, bevor nicht die Verhandlungen mit Oesterreich in dieser Richtung abgeschlossen sind.

Es seien ferner die Worte des Antrages: „noch im Laufe der Session 1874/75“ beanstandet und daraus abgeleitet worden, daß der Ausschuß den Bahnbau als besonders dringlich ansehe; dabei sei aber zu berücksichtigen, daß der Ausschußbericht bereits am 7. Dezember v. J. vorgelegt worden ist, also vor mehr als sieben Wochen. Redner glaubte heute im Einverständnisse mit den übrigen Ausschußmitgliedern zu handeln, wenn er beantragt, daß diese Worte aus dem Antrage gestrichen werden möchten, da es un zweckmäßig erscheine, bei der geänderten Sachlage darauf zu bestehen. Es handle sich bei der Herstellung der Pontebabahn nicht um eine Entscheidung zwischen Predil und Laibach, es handle sich nur um eine Bahn von drei Meilen, um eine Bahn, deren Zustandekommen ein Land als eine Lebensfrage be-

schließt, die Frau dessen Stelle vertreten, den Herd erhalten und für die Kinder allein sorgen muß, sinkt in der größten Mehrzahl die Oekonomie; alles wird knapper und kärglicher, das Aussehen der Familie in der äußeren Welt vermindert sich und die Mutter ist gar häufig nicht im Stande, Söhne und Töchter so zu zügeln und zu leiten, als es gut und nöthig wäre. Und dies alles wird verursacht durch den Umstand, daß in den reifen Altersjahren das männliche Geschlecht von dem weiblichen in der Zahl der Individuen bedeutend übertroffen wird.

Schon vom zwanzigsten Lebensjahre an wird das männliche Geschlecht von dem weiblichen numerisch überwogen, und zwar ist dies unter den gewöhnlichen Verhältnissen der Fall, auch wenn von Krieg u. s. w. nicht die Rede ist. Es gehört also nicht etwa eben Krieg dazu, um den Ueberschuß der Frauen über die Männer und somit Verminderung dieser letzteren zu erwirken, sondern es ist die erhöhte Sterblichkeit des männlichen Geschlechtes lediglich der Ausdruck einer ganz natürlichen Norm.

In Ländern, wo weder Krieg noch Rebellionen Opfer forderten, wo während halber Jahrhunderte oder doch während mehrerer Jahrzehnte die Ruhe des Friedens herrschte, war doch auch die Sterblichkeit des männlichen Geschlechtes größer als die des weiblichen.

(Schluß folgt.)

trachte, um eine Bahn, welche zugleich für eine ganze Reihe von anderen Ländern von höchster Bedeutung sei, um eine Bahn, zu deren Herstellung Oesterreich durch feierliche Verträge verpflichtet sei, um eine Bahn, die den Staatschatz entlaste, und darum empfehle sich die Annahme des Ausschussesantrages. (Lebhafter Beifall.)

Die Rede Herbsts verfehlte ihren Eindruck nicht. Als zur Abstimmung geschritten wurde, erhoben sich für den Antrag Kellerspergs genau — 29 Abgeordnete, das ganze Häuflein der entschiedenen Predilisten im Abgeordnetenhaus. Der Antrag des Ausschusses auf ungesäumte Einleitung der Verhandlungen mit der italienischen Regierung zum Zwecke des Baues der Pontebabahn wurde mit allen gegen 29 Stimmen angenommen. Dr. Herbst und die vernünftige Eisenbahnpolitik, die er vertritt, hat einen nicht zu verachtenden Sieg errungen; das ganze Haus von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten hat sich für die Pontebabahn erklärt und seinen entschiedenen Willen kundgegeben. Die Regierung wird wohl einem so energisch geäußerten Wunsche der Volksvertretung nicht widerstehen können, sie wird aber auch den gerechten Wünschen des ersten Emporiums des Reiches und des österreichischen Küstengebietes so weit als thunlich entgegenkommen. Die Mittel sind an die Hand gegeben. Die Regierung braucht nur ihre unbegreifliche Opposition gegen die Lader Linie, die einzige vernünftige zweite Schienenverbindung Triests mit dem Binnenlande, aufzugeben und dafür zu sorgen, daß dieselbe gleichzeitig mit der Pontebabahn in Angriff genommen werde. Wenn die Verwirklichung der Pontebabahn diese günstige Folge für das Lader Project hätte, dann könnte unsere engere Heimat mit dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses am vergangenen Mittwoch doppelt zufrieden sein.

Politische Rundschau.

Laibach, 1. Februar.

Inland. Das Abgeordnetenhaus hielt Freitag eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung keine Gegenstände von besonderem Interesse standen. Infolge von Petitionen des griechisch-katholischen Curatlers mehrerer galizischen Decanate um Erhöhung der Congruabehüge beantragte der Ausschuß, die Regierung zum Einbringen einer diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Die ruthenischen Abgeordneten Samczynski und Pawlikow befürworteten den Antrag des Ausschusses. Abg. Ruß will die betreffende Gesetzentwurf auf den katholischen Clerus überhaupt ausgedehnt wissen; bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Ruß angenommen, daß ein Gesetz betreffs der Congruaerhöhung für den katholischen Clerus überhaupt eingebracht werde.

Diesertage kamen im Fortschrittsclub des Abgeordnetenhauses die Anträge des Comité's in betreff des Incompatibilitätsgesetzes zur Discussion. Das Comité theilte sich diesfalls in eine Majoritäts- und Minoritätsfraction. Die letztere will, man möge sich darauf beschränken, daß jeder Abgeordnete, der ein Staatsamt erlangt oder in der Eigenschaft eines Vorstandes, Verwaltungsrathes oder Geschäftsleiters von garantierten Bahnen oder von solchen Unternehmungen, die mit dem Staate dauernd in Geschäftsverbindung stehen, eintritt, — sich einer Neuwahl zu unterwerfen habe. Die Majorität wünscht dagegen von vornherein die gesetzliche Ausschließung solcher Abgeordneter von der Volksvertretung. Abgeordneter Fux referierte im Namen der Majorität; der Club kam jedoch nach längerer und lebhafter Debatte nicht dazu, einen meritorischen Beschluß zu fassen.

Reden und kein Ende! Im ungarischen Abgeordnetenhaus läßt sich das Ende der Budgetdebatte nicht absehen. Nicht weniger als 67 Redner sind zur Generaldebatte vorgemerkte. Am 28. v. sprachen Biedny, Karman, Pulszky und Mariassy. Karman führte eine ganze Reihe möglicher Ersparungen vor und will, daß mit den Ersparungen das Abgeordnetenhaus bei sich selbst an-

fange. Ungarn habe unter allen constitutionellen Ländern Europa's die verhältnismäßig stärkste Volksvertretung. Die Zahl der Deputierten möge von 448 auf 250 herabgesetzt werden und dieselben ein bescheidenes Jahreshonorar erhalten. Ein sehr vernünftiger Vorschlag. Der Abgeordnete Pulszky warf in seiner langen Rede viel mit Phrasen um sich und beklagte es gleichfalls, daß man zu wenig Ersparungen habe platzgreifen lassen. Der Abgeordnete Mariassy will in allen Zweigen der Staatsverwaltung umfassende Ersparungen vorgenommen wissen und beantragt unter anderem die Streichung des Dispositionsfondes im Betrage von 150,000 fl. Der Redner stimmte für die Verwerfung des Budgets.

Ausland. Die „nur stellenweise“ officiöse „Petersburger Zeitung“ bringt zwei Artikel, darunter einen aus Wien datiert, über die Türkei und Montenegro und deren Verhältnisse zu den Vasallenstaaten überhaupt. Was den Frieden betrifft, so verläßt sich das Blatt hauptsächlich auf den tiefen Schneefall in Bosnien und Montenegro, wodurch ein Monat Frist gewonnen würde, um die Stimmung zu beruhigen. In dem wien. Zeitartikel wird betont, daß die Mächte eine Friedensgewähr nur in einem vollständigen Systemwechsel, d. h. in dem Sturze des Großveziers sehen könnten, und dies sei bisher versagt. Telegraphisch blüht es durch mehrere auswärtige Blätter, daß trotz des erzielten Compromisses die Pforte noch immer keine Anstalt mache, an den zu Scutari Verurtheilten die Strafe zu vollziehen.

In Deutschland sängt der Jubeljahrschwindel schon an. Um einen stattlichen Massentransport reuiger Sünder nach Rom bewerkstelligen zu können, hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche den Ablaßbüchsen durch Rundreisebilletts, Beförderung von Führern, Gepäckbeförderung und dergleichen unter die Arme greifen will.

Herr Thiers wird, wie von verschiedenen Seiten verlautet, in der bevorstehenden zweiten Debatte der französischen Nationalversammlung über die constitutionellen Gesetze eine große Rede halten. Er wird in derselben darauf hinweisen, daß die nunmehrigen Regierungsvorschläge Punkt für Punkt mit den Projecten übereinstimmen, die er selbst vor zwei Jahren vorgelegt hat und um derenwillen er am 24. Mai gestürzt worden ist. Seine Ansichten, wird er fortfahren, haben sich seitdem nicht geändert und noch jetzt ist er bereit zu einer Organisation der Gewalten des Marischalls in gemäßigt-republikanischem Sinne die Hand zu bieten. Diese Rede soll die Ausstreunungen der Monarchisten, daß Herr Thiers aus persönlichem Kummer in das Lager der unversöhnlichen Radicals übergetreten sei, Lügen strafen und der Regierung nicht geringe Verlegenheit bereiten.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Paris geschrieben: Man will jetzt einige nähere Einzelheiten über die Gelder wissen, welche die Kaiserin Eugenie aufgenommen haben soll. Es ist vollständig richtig, daß dieselbe bereits zwei Anleihen, jede zu 12 1/2 Mill. Francs (500,000 Pfd. Sterl.) in England aufgenommen habe. Dieselben trügen keine Zinsen, sollten aber nach der Thronbesteigung des kaiserlichen Prinzen mit 250 Millionen Francs (die Darleher würden also zehnmal so viel erhalten, als sie vorgezogen) zurückbezahlt werden. Man glaubt ferner, daß die Kaiserin in der letzten Zeit eine neue Anleihe gemacht habe, da die Bonapartisten wieder flott Geld ausgeben, viele ihrer Agenten bezahlt wurden und sie sogar ein neues Blatt, das „Echo Universel“, ankaufen wollten.

Die Unterjochung gegen das bonapartistische Comité wird jetzt sehr energisch betrieben. Besonders interessant war die Vernehmung des Herrn Léon Renault. Der Polizeipräsident lieferte ein eingehendes Bild der bonapartistischen Umtriebe durch Druckchriften, Photographien und mündliche Propaganda in Cafés, Wirthshäusern und an anderen öffentlichen Orten; er legte den ganzen Mechanismus

aus ihrer wohlgeordneten Comités dar, bezeichnete mit ihren Namen die Grönder und Hauptmitglieder und gab ausführliche Aufschlüsse über den Grad ihres Einflusses in den verschiedenen Departements; er versicherte endlich, daß den Bonapartisten eine förmliche besondere Polizei zugebote stehe, deren Mitglieder und Verzweigungen ihm jedoch vollkommen bekannt seien. Die Aussage des Präfecten machte auf die Commission einen tiefen Eindruck und schien derselben eine werthvolle Grundlage für weitere Erhebungen. Herr Léon Renault stellte überdies noch nachträgliche Ergänzungen seiner Deposition in Aussicht.

In Belgien ist eine Ministerkrise in der Schwebe. Die Frage wegen Aufrechthaltung des Postens eines Vertreters beim Vatican hat zu Meinungsdivergenzen geführt. Bischöfliche Blätter sind erbittert, daß der Minister des Auswärtigen den Papst nur als geistliches Haupt der Kirche kennen wolle. Indessen halten die Ultramontanen es dennoch für verfrüht, schon jetzt mit dem sonst lenkbaren Cabinet vollständig zu brechen, weil dieses sich auf die äußersten clericalen Ausschreitungen einschränken kann.

Zur Tagesgeschichte.

— **Kirchenrestauration.** Architect Schmidt, der die Restauration des Stefandomes in Wien geleitet, war auf Einladung des Bürgermeisters von Agram dorthin gekommen, um seine Meinung darüber auszusprechen, wie die St. Marculsche am zweckmäßigsten ihrer ursprünglichen Gestalt nach restauriert werden könnte. Ueber die notwendigen Abänderungen wird er einen Detailentwurf anfertigen; dieselben könnten seiner Meinung nach in fünf bis sechs Jahren durchgeführt werden und würden die Kosten den Betrag von 50. bis 60,000 fl. nicht überschreiten.

— **Kirchengesetz in Mexico.** Der mexikanische Congress hat soeben ein Kirchengesetz angenommen, welches neben gänzlicher Trennung der Kirche vom Staate sämtliche Feiertage, mit Ausnahme der bürgerlichen, aus dem Kalender löscht und dem Sonntag nur die Bedeutung eines Ruhetages für Arbeiter beläßt. Allen bürgerlichen und militärischen Behörden wird all und jede officiële Beteiligung an irgend welcher kirchlichen Feiertage untersagt. Der Religionsunterricht hört auf, Schulgegenstand zu sein, und den Geistlichen wird verwehrt, ihr Standeskleid außerhalb der Kirche zu tragen. Die kirchlichen Institute ferner dürfen keine Liegenschaften erwerben, noch Hypotheken aufnehmen. Zum Schluß werden 400 barmherzige Schwestern verbannt.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Dr. Costa's Kanzlei.)** Wie uns berichtet wird, ist der bisherige erste Concipient des verstorbenen Dr. Costa Herr Dr. Franz Papez in die Kanzlei des hiesigen Advocaten Dr. Moisch übergetreten, der auch das übrige Kanzleipersonale, sowie die ganze Kanzlei des Dr. Costa übernommen hat.

— **(Ernennung.)** Das k. k. Finanzministerium hat den Wirtschaftsverwalter Vincenz Wutscher in Klagenfurt zum ökonomischen Referenten und Mitgliede bei der k. k. Bezugschätzungskommission in Laibach zu Plazina ernannt.

— **(Der Obergerichtspräsident Herr Dr. Ritter von Waser)** hat die Beförderung getroffen, daß ihm über den Ausgang jeder Schwurgerichtsverhandlung unter Mittheilung des an die Geschworenen gestellten wörtlichen Inhaltes der Fragen von Fall zu Fall unverweilt Bericht erstattet werde.

— **(Schwurgerichtssession.)** Der grazer Obergerichtsrath Herr Josef Mayd begibt sich, wie die „Gr. Ztg.“ meldet, nächster Tage nach Laibach, um daselbst bei den demnächst beginnenden Schwurgerichtssitzungen zu präsidieren.

— **(37. Jahresbericht des Handels- und Pensionsvereins.)** Die Direction dieses Vereins entledigt sich ihrer statutenmäßigen Pflicht, indem sie den 37. Jahresbericht der Öffentlichkeit übergibt und über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre Bericht erstattet. Das Vereinsjahr war kein sehr glückliches. Namentlich der Krankenstand war ein derartiger, daß die heraus entlassenen Krankenpflegerinnen den größten Theil

der ordentlichen Jahreseinnahmen aufzehrten. Die Gesamtsumme der ordentlichen Einnahme pro 1874 beziffert sich auf 3320 fl. 35 kr.; die Gesamtausgaben mit 3266 fl. 2 kr., somit ergibt sich ein Ueberschuß von 54 fl. 33 kr. Hierzu kommen die außerordentlichen Einnahmen mit 354 fl. 2 kr. und der Gewinn bei den Vertheilungen durch Besserung der Curse und Verlosung einer Grundentlastungsobligation mit 807 fl. 45 kr., daher eine Vermögensvermehrung von 1215 fl. 80 kr. und beträgt daselbst 30,927 fl. 46 kr. Dieses verhältnismäßig günstige Resultat ist den außerordentlichen Einnahmen zu danken, unter welchen eine Spende des Ehrenmitgliedes H. Słodar in Graz und das Erträgnis des Handlungsballes obenan stehen. Der Verein zählt gegenwärtig 17 Ehren-, 60 unterstehende und 288 wirkliche, somit zusammen 345 Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre wurden 39 neue Erklärungen angemeldet und betrug die Anzahl der Kranken 41. Davon wurden 8 Mitglieder mit 340 Verpflegstagen und einem Kostenaufwande von 752 fl. 34 kr. in dem Vereinskrankenlocale ärztlich behandelt und verpflegt. Die übrigen 33 Mitglieder wurden in der externen Pflege ärztlich behandelt, für 28 derselben wurden die Kosten mit 1441 fl. 33 kr. aus der Vereinskasse bezahlt. Geheilt entlassen wurden 32, verstorben sind 2, aus der externen Pflege ins Vereinshospital übernommen 3, Ende Dezember verblieben in Pflege 4. Die Vereinsleitung besteht aus dem Director: Herrn Alexander Dreo, Director-Stellvertreter: Mathias Treun, Vereinssecretär: Alfred Lednig, Vereinsassistent: Karl Leskovic, Vereinsbuchhalter: Albert Stitscher, Vereinsökonom: Heinrich L. Wencel.

— **(Beneficenzanzeige.)** Nächsten Mittwoch steht unseren Theaterfreunden ein hoher Genuß in Aussicht. Zum Benefice des Fräulein Johanna Krüger wurde nemlich von der Direction eine interessante Komödie „die Pasquillanten“ von Koderich Benedix bestimmt, wogegen nicht zu verwechseln mit „Hänsel, Minister und Pasquill“. Wir wünschen im Interesse der Beneficiantinnen und in Anbetracht des glänzenden Aufes, welcher Benedix' „Pasquillanten“ vorausgeht, ein recht zahlreich besuchtes Haus.

— **(Aussichten für die Laderbahn.)** Der triester Stadtrath scheint sich die Mahnungen des Dr. Herbst, den unfruchtbaren Streit ob Predil oder Laß aufzugeben und mit aller Kraft eine directe Bahnverbindung mit dem Innern der Monarchie anzustreben, rasch zu Nutzen machen zu wollen. Derselbe hat nemlich am 29. v. M. beschlossen, beim Abgeordneten- und Herrenhause zur baldigen Erlangung einer directen, unabhängigen Bahnverbindung von Triest mit den inneren Provinzen des Reiches mittelst der Laderlinie und eventueller Fortsetzung bis Launsdorf oder Klagenfurt, Petitionen einzureichen. Ferner in Anbetracht der für die Pontebahnverbindung gefaßten Resolution bei der Reichsvertretung die Nothwendigkeit darzuthun, von der italienischen Regierung bezüglich der vollständigen Formalitäten Erleichterungen zu erlangen, endlich eine kürzere Bahnverbindung Triests mit der Pontebahn anzustreben.

— **(Das Leichenbegängnis Dr. Costa's)** fand Samstag unter Theilnahme der Vertreter sämtlicher Civild Behörden und des k. k. Offizierscorps statt; auch alle Gesellschaftsklassen der Stadt, dann Deputationen der nationalen Vereine in Laibach und aus dem Lande nahmen daran theil, kurz es war ein großartiger Trauerzug, der dem Dahingegangenen die letzte Ehre erwies. Es war das mit Gewissen voraussehen und deshalb meinten wir, hätte man bei Veranstaltung der ganzen Trauerfeierlichkeit dies sich gegenwärtig blicken und dieselbe von vorneherein Händen anvertrauen sollen, die den der Großartigkeit derselben entsprechenden Punkt auch zu bieten vermocht hätten. — es ist das heutzutage nun einmal nothwendig. Die Anordnung des Leichenzuges war maßvoll und verrieth die Sachkenntnis und den bewährten Geschmack des Herrn Döberst, den man noch sozusagen im letzten Augenblick gebeten hatte, den Zug zu leiten; Aufbahrung und der von Landeuten getragene Sarg, besonders letzterer, verriethen in ihrer Dürftigkeit aber nur zu deutlich, daß selbe von der meßnerischen Bestattungsanstalt besorgt waren, der man ursprünglich (wohl um der Geillichkeit sich ergeben zu zeigen) die Beerdigung anvertraut hatte, — ein Fingerzeig für ähnliche Fälle.

— **(Die wiener Presse und Dr. Costa.)** Die größten wiener Blätter begleiten das Ableben des Dr. Costa mit Handglossen, die mehr oder minder unsere eigenen Anschauungen von diesem nun der Geschichte Krains ange-

hörenden politischen Charakter befrichtigen. So schreibt die „Fr.“ unterm 29. v. M.: „Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist Dr. Costa gestern abends in Laibach gestorben. Die politische Wirksamkeit dieses Mannes, sowie seine Stellung im Lande Krain verleihen dem Todesfall ein allgemeines Interesse. Dr. Costa war neben Bleiweis das Haupt der altslowenischen Partei, die seiner Führung in allem und jedem willig sich unterwarf. Dr. Costa verstand es meisterlich, den Alerus auf seine Seite zu ziehen und mit dessen Hilfe allmählig zum Herrn und Gebieter über die slowenische Landbevölkerung sich aufzuwerfen. Je weniger Autorität die Regierungsorgane in Krain entwickelten, desto mächtiger wuchs der Einfluß Dr. Costa's in Krain, desto höher erhob sich derselbe die Agitation gegen die Verfassung und die Auslieferung gegen Gesetz und Recht. Erst unter dem jetzigen Ministerium kam wieder das Ansehen der Regierung zu Ehren. Das feste und sichere Walten der Behörden bewirkte jenen großen Umschwung in den politischen Verhältnissen Krains, der seinen markanten Ausdruck bei den jüngst stattgehabten Handelskammerwahlen fand. Dr. Costa sollte nicht lange Zeuge des Triumphes bleiben, den der Verfassungsgeanke über den Terrorismus der National-Klericalen errang; mit seinen geheulten Hoffnungen erlosch auch sein Leben, das über das Land Krain viel des Unheils gebracht hatte.“ — Die „N. fr. Pr.“ schreibt unter demselben Datum:

„Der Telegraph meldete gestern aus Laibach den Tod des Slowenenführers Dr. Costa. Für die national-klericale Partei in Krain ist dies ein großer Verlust. Nach Toman war Costa, der übrigens zu seiner Agitation auf die deutschen Universitäten erworbene Bildung verworfen, der bedeutendste Apostel des Slowenthums. Im Reichsrathe vertrat er seine Nationalität mit großer Leidenschaftlichkeit, und mehr als einmal holte er sich dafür einen tüchtigen Denksattel von den Bänken der Linken. Die derbste und wirksamste Lektion erteilte ihm der gegenwärtige Justizminister Dr. Glaser, als er von der Abgeordnetenbank das Vorgehen Costa's nach einer slowenischen Rechtsakademie belämpfte. Die seither berühmte gewordenen Rede Glasers aus diesem Anlasse begründete eigentlich den parlamentarischen Abbruch des Justizministers. In den directen Wahlen erhielt Costa kein Mandat mehr, seine Thätigkeit war in der letzten Zeit auf den krainer Landtag und Landesauschuß beschränkt. Costa stand noch im besten Mannesalter, er starb im 43. Lebensjahre.“ — Das „N. Fröbl.“ schreibt: „Aus Laibach kommt die Nachricht, daß daselbst Landesauschuß Dr. Costa gestern abends gestorben ist. Dr. Costa gehörte auch mehrere Jahre dem Reichsrathe an, er war der Führer der altslowenischen Partei, von stark klericaler Farbe, leidenschaftlich und fanatisch in seinem politischen Auftreten. Die Altslowenen erleiden durch sein Hinscheiden einen schwer erspürbaren Verlust.“ — Das „N. W. Z.“ endlich schreibt: „Ein Telegramm aus Laibach meldet, daß der krainische Landesauschuß Dr. Costa am 28. d. M. gestorben ist. Costa war der Sohn eines österreichischen Finanzbeamten, der viele Jahre in Laibach angestellt war; der junge Costa studierte vor zwei Jahrzehnten die Rechte in Graz und zählte dort zu jenen akademischen Bürgern, welche die deutschen Farben — schwarz-roth-gold — stets mit Ostentation trugen; plötzlich vollzog sich in Costa eine vollständige Wandlung, der heißblütige Germane entpuppte sich plötzlich als — Slavophile. Costa trat als solcher im Jahre 1867 in die politische Carrière, wirkte damals für den sogenannten außerordentlichen Reichsrath, gehörte zu den Führern im krainischen Landtag, büßte aber auch als solcher jede Reputation ein, als er sich der klericalen Partei im Lande anschloß. Dem Abgeordnetenhanse gehörte er nur kurze Zeit an; er ergriff oft das Wort, ohne sich Bedeutung verschaffen zu können. Sein Antrag auf Errichtung einer krainischen Universität erhielt eine glänzende Abfertigung durch die berühmte Rede Glasers. Costa's Ehrgeiz, mit der politischen Verwaltung Krains betraut zu werden, konnte selbst Graf Hohenwart nicht befriedigen; nach Einführung der Wahlreform gelang es Costa nicht mehr, ein Parlamentsmandat zu erhalten.“

— **(Stand der Diphtheritis-Epidemie in Laibach)** vom 17. bis inclusive 23. Jänner 1875. Vom letzten Ausweise sind in Behandlung verblieben 8, zugekommen seither 11, zusammen 19 Kranke. Von diesen sind genesen 6, gestorben 4 Kinder und in Behandlung verblieben 9. Seit der Epidemie-Erklärung sind an Diphtheritis erkrankt gemeldet worden 107, davon sind genesen 66, gestorben 32. Im Elisabeth-Kinderspital sind die am 17. Jän-

ner

ner in Behandlung gestandener 3 Kinder auch am 23ten Jänner in Behandlung verblieben.

Die in unserm heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn **Laz. Sams. Cohn** in **Hamburg** ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai wurde schon wieder das große Los bei ihm gewonnen und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Theilhabenden die größten Hauptgewinne von **Rm. 360,000, 270,000, 244,400, 183,000, 180,000, 156,000**, oftmals 152,400, 150,000, 90,000, sehr häufig 80,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. u. u. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichem Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einlaß große Kapitalien zu gewinnen bis zu event. **375,000 Rm.** Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Theilnahme zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Sams. Cohn** in **Hamburg** wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Witterung.

Laibach, 1. Februar

Weiterer Morgen, sehr klar, trockene Luft, schwacher Nordwestwind. Temperatur: morgens 6 Uhr — 10.6°, nachmittags 2 Uhr — 1.6° C. (1874 + 10.2°; 1873 — 0.5° C.) Barometer im Steigen 746.19 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur — 4.0°, das gestrige — 0.3°, beziehungsweise um 2.7° unter und 0.8° über dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 1. Februar.

Hotel Stadt Wien. Fint, Hostlerant und Knapp, Buchh., Graz. — Hansel, Babauer, und Wolf, Reisende; Dittler, Robert und Affenheim, Kaufleute, Wien. — Bobinsto, Director, Hof. — Zuch, Pef., Littai. — Kanig, Reisender, Raab.
Hotel Elefant. Berger, Klagenfurt. — Jaschke, Neudorf. — Stein, Frankfurt. — Trameslo, Udine. — Dr. Robert, Unterkrain. — Leib, Pforzheim. — Heber, Rm., Wien. — Svetic, k. k. Notar, Littai. — Presern, Radmannsdorf.
Österreichischer Hof. Mazuran, Lient., Agram. — Jassic, Bideu.
Kaiser von Oesterreich. Ruß, Graz. — Gausling Maria, Warburg.
Stiermark. Stul, Bonique. — Stuhl, Reisender, Laibach.
Wohren. Stett, Pef., Gursfeld. — Langer, Goldarbeiter, Laibach. — Zedor, Agent, Trieste. — Scherner und Gismann, Graz.

Verstorbene.

Den 29. Jänner. Aurelia Jasske, Privatschreiberin, 23 J., Elisabeth-Kinderhospital, Polanavorstadt Nr. 67, Nadenbräune. — Franziska Zaler, Hausbesitzerstochter, 6 J., Pirnavorstadt Nr. 43, Blutergiebung. — Augustin Krenat, Tischlersohn, 10 J., Stadt Nr. 10, Wasserfucht.
Den 30. Jänner. Cecilia Pengob, Näherin, 30 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Caroline Dimih, Private, 49 J., Kapuzinerhospital Nr. 70 a, Entkräftung.
Den 31. Jänner. Rosa Milanc, Handelsmannskind, 17 Monate, Stadt Nr. 306, Lungentzündung. — Maria Krazovic, Bedienerin, 55 J., Stadt Nr. 79, Lungenlähmung.
k. k. Garnisonsspital vom 17. bis inclusive 23. Jänner 1875.
Franz Fintler, Jäger des 20. Feldjäger-Bataillons, Typhus.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 30. Jänner.

Weizen 5 fl. 20 kr.; Korn 3 fl. 50 kr.; Gerste 3 fl. — kr.; Hafer 2 fl. 20 kr.; Buchweizen 2 fl. 90 kr.; Hirse 3 fl. — kr.; Kukuruz 3 fl. 30 kr.; Erbsen 2 fl. 40 kr.; Fischen 5 fl. 60 kr. per Mähen; Rindfleisch 51 kr.; Schweinfett 48 kr.; Speck, frischer, 34 kr.; Speck, gesalzener, 42 kr. per Pfund; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Rindfleisch 29 kr.; Kalbfleisch 24 kr.; Schweinfleisch 23 kr. per Pfund; Heu 1 fl. 35 kr.; Stroh 1 fl. per Zentner; hartes Holz 7 fl. — kr.; weiches Holz 5 fl. per Klafter.

Lottoziehung vom 30. Jänner.

Triest: 16 6 4 18 40.

Theater.

Heute: Gastvorstellung des Herrn Stanislaus Lesser. Sie ist wahnsinnig! Schauspiel in 2 Acten von Lambert. Dilettant folgt: „Man sucht einen Erzieher.“ Lustspiel in 2 Acten von A. Bahn.

Morgen: Vorlesende Gastvorstellung des Herrn Stanislaus Lesser. „Egmont.“ Schauspiel in 5 Acten von Goethe. Mit der vollständigen Musik von Ludwig van Beethoven.

Druck von Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg.

Die große, innige Theilnahme, welche uns während der Krankheit und bei dem Tode unseres theueren Bruders, rücksichtlich Schwagers, des Herrn:

Dr. E. H. Costa

entgegengebracht wurde, erfüllt uns mit lebhaftem Danke.

Wenn uns bei diesem herben Verluste etwas zu trösten vermag, so ist es das von allgemeinsten Theilnahme zeugende und ehrenvolle Begräbnis, das dem unvergesslichen Dahingegangenen zu Theil wurde, und wir erhalten auch in dieser Hinsicht unsern tiefgefühltesten Dank, namentlich den P. T. Herren Arrangenten, der verehrten Damen-Deputation, dem hohen Landesauschusse, dem Vereine „Solol“, den geehrten Bürgermeistern der Umgehung Laibach, dem Sängerkor der Gitalnica, dem katholischen und Gesellenvereine, der löblichen Gitalnica, den Deputationen von Krainburg, Stein, Adelsberg, Wipbach und Rudolfsberth, dem hochwürdigsten Decapitel und der übrigen Geistlichkeit, den ehrwürdigen barmherzigen Schwestern, der löblichen Advocatenkammer, den hohen Civil- und Militärbehörden, dem löblichen Magistrat, der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft und schließlich allen übrigen Theilnehmern, die durch ihre Begleitung und die schönen Kränze den lieben Verstorbenen gebricht.

Laibach, am 30. Jänner 1875.

Cornelia Schollmayr. Franz Schollmayr

Casino-Anzeige.

Infolge des Zusammentreffens mehrerer Tanzunterhaltungen wird der für

Mittwoch den 3. Februar d. J. anberaumte Casino-Ball nicht stattfinden,

sondern auf eine spätere Zeit verschoben, was den P. T. Vereinsmitgliedern hiemit bekannt gegeben wird.

Laibach, am 31. Jänner 1875.

Von der Casino-Vereinsdirection.

Zahnarzt L. Ehrwerth,

Herrengasse 213 im 1. Stock, (5) 9

ordiniert täglich von 9 bis 4 Uhr.

Rheumatismus-Aether

das vorzüglichste Mittel gegen hartnäckigen Rheumatismus und Gicht, Flasche und Gebrauchsanweisung 40 kr.

Elisabeth-Mundwasser

erhält die Zähne und das Zahnfleisch rein und gesund und schließt oder heilt jede Art Zahnschmerz, Flacon mit Anweisung 50 kr., desgleichen Zahnpfaster, Pakets 10 kr., zu bekommen in der Apotheke „zum Einhorn“ des Victor Ernkoczy am Hauptplatz in Laibach. (31) 10-5

Kundmachung.

Ich beehre mich hiemit dem hochgeehrten p. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich das Verkaufsgewölbe am Hauptplatz Nr. 3 verlassen und in jenes vis-à-vis der Apotheke „zur Maria Hilf“

Hauptplatz, Heimann'sches Haus

Nr. 234

übersiedelt habe. Für das mir im aufgelassenen Locale geschenkte Vertrauen verbindlichst dankend, bitte mir dasselbe auch im neuen Locale zuwenden zu wollen. (61) 3-3

Hochachtungsvoll

Ant. Vičić,

Spezialist.

Das große Los von 246,000 Rm. wurde am 19. Mai v. J. bei mir gewonnen. **Laz. Sams. Cohn.**

Auf Nr. 456 ist bekanntlich wiederum am 19. Mai v. J.

Das große Los von 246,000 Rm. wurde am 19. Mai v. J. bei mir gewonnen. **Laz. Sams. Cohn.**

Das große Los und Prämie von 246,000 Reichsmark

mit der Devise:

Glück und Segen bei Cohn!

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in den Gewinnziehungen vom Mai und Juni, Oktober, November und Dezember v. J. meine geehrten Interessenten die Gewinnsumme von über

960,000 Rm. oder Thlr. 320,000

laut amtlichen Gewinnlisten bar ausbezahlt.

Die vom Staate Hamburg garantierte große Geld-Lotterie von über

7 Millionen 623,000 Rm.

ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen bedeutend vermehrt; sie enthält nur 76,400 Lose, und werden in wenigen Monaten in fünf Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nemlich: 1 großer Hauptgewinn eventuell 375,000 Rm., speciell Rm. 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 mal 30,000, 1 mal 24,000, 2 mal 20,000, 1 mal 18,000, 5 mal 15,000, 22 mal 12,000, 33 mal 6000, 2 mal 4800, 40 mal 4000, 3 mal 3600, 202 mal 2400, 3 mal 1800, 408 mal 1200, 508 mal 600, 8 mal 360, 597 mal 300, 4 mal 240, 19700 mal 132, 14152 mal 120, 60, 48, 24, 18, 12 und 6 Rm.

Die Gewinnziehung der 3. Abtheilung ist amtlich auf den

3. und 4. Februar d. J.

festgesetzt, zu welcher der Remb.-Preis für

das ganze Original-Los nur 10 fl. 5. B.

das halbe Original-Los nur 5 fl. 5. B.

das viertel Original-Los nur 2 1/2 fl. 5. B.

ist. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Lose sende ich gegen frankierte Einwendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Theilhabenden prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten. (11) 4-4

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Wiener Börse vom 30. Jänner.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
5perc. Rente, öst. Pap.	70.20	70.35	Allg. öst. Mob.-Credit.	88.-	88.50
etc. etc. öst. in Silber.	78.65	78.75	etc. in 33 J.	87.-	87.50
Lose von 1854	104.-	104.50	Staatsb. 2. B.	95.35	95.50
Lose von 1860, ganze	111.50	111.75	Allg. Mob.-Creditanst.	88.75	87.-
Lose von 1860, Rüstf.	114.50	115.-			
Prämienf. v. 1864	137.75	138.25			
Grundent.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Giebelbürg.	75.70	76.-	Franz. Jefeß-Bahn	101.80	102.-
Ungar.	78.25	78.75	Öst.-Nordwestbahn	95.00	95.10
Actien.			Giebelbürger	78.75	79.25
Anglo-Bank	121.25	124.50	Staatsb. 1. B.	141.-	141.50
Creditanstalt	215.-	215.25	Östb. Gef. zu 500 fr.	108.20	109.-
Depositenbank	—	—	etc. Rente	224.-	226.-
Compt. Anstalt	800.-	810.-			
Franco-Bank	43.75	44.-	Actien.		
Handelsbank	61.-	61.50	Anglo-Bank	121.25	124.50
Nationalbank	954.-	956.-	Creditanstalt	215.-	215.25
Öst. Bankgesellschaft	—	—	Depositenbank	—	—
Union-Bank	97.50	98.-	Compt. Anstalt	800.-	810.-
Reichsbank	36.25	36.50	Franco-Bank	43.75	44.-
Alföld-Bahn	128.50	129.-	Handelsbank	61.-	61.50
Paris-Lyon-Bahn	234.75	235.25	Nationalbank	954.-	956.-
Rail. Elisabeth-Bahn	186.-	186.50	Öst. Bankgesellschaft	—	—
Rail. Franz-Josephs	178.75	179.25	Union-Bank	97.50	98.-
Staatsbahn	280.-	290.-	Reichsbank	36.25	36.50
Städtebahn	130.25	130.75	Alföld-Bahn	128.50	129.-

Telegraphischer Cursbericht

am 1. Februar

Papier-Rente 70.35 — Silber-Rente 75.65 — 1860er Staats-Anlehen 111. — Bankactien 956 — Credit 216.50 — London 111. — Silber 105.75 — 20-Franc-Stücke 8.90.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Epitaf.

Verleger Ottomar Bamberg.